

Massiv-Lehmhausbau im Kreis von 1920 bis 1932

Vortrag: Berthold Prunzel berichtet über seine Forschung zum Lehmhausbau im Wittekindskreis

■ **Kreis Herford** (nw). Die Arbeitsgruppe Familienforschung im Kreis Herford lädt zu ihrem Treffen am kommenden Samstag, 2. September, um 14 Uhr in das Rabeneck-Haus in Hiddenhausen, Neuer Weg 3 ein. Berthold Prunzel, ehemaliger Geschäftsführer der Ravensberger Heimstättengesellschaft, berichtet über Häuser in Massivlehmhausbauweise.

Es handelt sich hierbei um eine fast vergessene Bauweise, die vor allem von dem „Lehmpastor“ Gustav von Bodelschwingh im Kreis Herford ab

Mitte der 20er Jahre praktiziert wurde. Prunzel versucht seit einigen Jahren, die Standorte der Häuser und ihren aktuellen Erhaltungszustand festzustellen sowie weitere Informationen zum Bau und seinen Rahmenbedingungen zu sammeln.

Die Arbeitsgruppe Familienforschung ist offen für alle Interessenten. Die Teilnahme an den Treffen ist kostenlos und nicht an eine Vereinsmitgliedschaft gebunden. Weitere Informationen sind im Internet zu finden unter www.hf-gen.de

Familienbildung auf Borkum

Arbeiterwohlfahrt: Für die Reise in der ersten Herbstferienwoche sind noch Plätze frei

■ **Kreis Herford** (nw). In der ersten Herbstferienwoche bietet das AWO Familienbildungswerk einen Familienbildungsurlaub auf Borkum an. Inhaltlich geht es um Fragen der Erziehung und Kommunikation, ergänzt durch eine tägliche Yoga-Einheit.

Während der Seminarzeiten findet ein paralleles Kinderprogramm statt, daneben besteht für die Familien auch ausreichend Gelegenheit, ge-

meinsam Freizeit auf der Insel zu verbringen. Die Anreise mit Reisebus und Fähre ab Herford und Bielefeld ist organisiert. Es sind noch Plätze frei. Angesprochen sind vor allem Alleinerziehende und Familien mit mehr als zwei Kindern.

Interessierte erhalten detaillierte Infos beim AWO Familienbildungswerk, Telefon (05224) 9123418; E-Mail: fbw@awo-herford.de

Hohe Belastung in der Gastro-Branche

Gastgewerbe: Gewerkschaft lehnt längere Arbeitszeiten im Kreis Herford ab

■ **Kreis Herford** (nw). 13 Stunden täglich arbeiten an bis zu sechs Tagen pro Woche? Wenn es nach dem Willen des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes (Dehoga) geht, könnte das im Kreis Herford für rund 3.700 Beschäftigte der Branche bald Alltag werden, so die Gewerkschaft Nahrung, Genuss, Gaststätten (NGG), die vor dem Szenario warnt. Schon heute arbeiten in der Region Bielefeld rund 75.000 Menschen an Sonntagen, 41.000 sogar nachts. Und 122.000 Beschäftigte seien zwischen 18 und 23 Uhr im Job aktiv.

durch den Mikrozensus rund 67.000 Beschäftigte in nordrhein-westfälischen Hotels, Gaststätten und Pensionen an, regelmäßig nach 18 Uhr zu arbeiten. 80.000 arbeiten demnach häufig an Samstagen, 70.000 an Sonntagen. Böhm: „Die Behauptung des Dehoga, ein zu strenges Arbeitszeitgesetz belaste die Branche über alle Maßen, ist nicht zu halten. Wenn zum Beispiel eine Hochzeit länger dauert als geplant, dann schieben Küchenteam und Kellner Überstunden, statt einfach nach Hause zu gehen. Und diese Überstunden werden dann noch nicht einmal immer bezahlt.“

Harte Arbeitsbedingungen in der Gastronomie und Beherbergung führten schon heute zu großen Problemen, noch Fachkräfte zu finden, betont die Gewerkschafterin.

In einer Antwort auf eine parlamentarische Anfrage stellte auch die Bundesregierung fest: „Die Zahl der Auszubildenden im Hotel- und Gaststättengewerbe hält nicht mit dem Bedarf an Fachkräften Schritt.“ Danach bilde in NRW nur noch jeder zehnte Gastro-Betrieb aus. „Die Arbeitgeber sollten wieder auf bessere Ausbildung setzen und einen wirklichen Richtungswechsel hin zu besseren Arbeitsbedingungen einleiten. Dazu zählen die Stärkung der Tarifverträge und damit deutliche Einkommenszuwächse, aber genauso gesunde Arbeitszeiten“, so Böhm weiter. Das Gastgewerbe sei dazu in der Lage, eine „Qualitätsoffensive“ zu machen. Am Geld jedenfalls, so die NGG Bielefeld – Herford, sollte es nicht hapern. Der Jahresumsatz der Branche sei nach Angaben des Dehoga auf zuletzt bundesweit 81 Milliarden gestiegen.

»Arbeitszeitgesetz und Tarifverträge verlangen eine hohe Flexibilität«

Das gehe aus dem aktuellen Mikrozensus hervor. „Die Zahlen zeigen, dass Arbeitszeitgesetz und Tarifverträge den Arbeitnehmern bereits jetzt eine hohe Flexibilität abverlangen. Den Betrieben geben sie die Freiheit, ihre Beschäftigten weitgehend so einzusetzen, wie sie es brauchen“, sagt Gaby Böhm. Die Geschäftsführerin der NGG Bielefeld-Herford hält jede Aufweichung dieser Regeln für unnötig. Insbesondere der Einführung einer wöchentlichen statt einer täglichen Höchstarbeitszeit müsse eine klare Absage erteilt werden, so Böhm. Dies sei ein Angriff auf Tausende Beschäftigte in der Region – besonders im Gastgewerbe. Dort gehörten lange Arbeitszeiten an jedem Tag der Woche schon immer zum Beruf.

So gaben bei der Befragung



Der Externe: Sebastian Schulze trat einst wegen der Euro-Politik in die AfD ein. Noch heute gehören Finanzen und Wirtschaft zu seinen Kernthemen. Insofern imponiert dem Mann aus dem Sauerland vor allem der starke Mittelstand in seinem sonst so fremden Wahlkreis. FOTO: AfD

Eine andere Sicht der Dinge

Bundestagswahl 2017: Sebastian Schulze ist Sauerländer, tritt aber in Herford als AfD-Kandidat an. Als solcher will er Grenzen sichern und zur nationalen Währung zurück

Von Felix Eisele

■ **Bad Oeynhausen/Kreis Herford.** Der fünfte Buchstabe des Alphabets treibt Sebastian Schulze in diesen Tagen besonders um. Oder besser: Das Triumvirat aus Europa, EU und Euro. „Alles beginnt mit E und wird in der Politik gerne als untrennbare Einheit dargestellt“, sagt der Bundestagskandidat der AfD, der selbst eine ganz eigene, eine andere Sicht der Dinge an den Tag legt. Ganz so, wie es der Name seiner Partei impliziert. Und wie man es vielleicht auch erwarten darf bei einem Mann, der nicht so recht in ein gängiges politisches Schema zu passen scheint. Ja, es sind Alternativen, die der 41-jährige Schulze in diesem Wahlkampf ins Rennen wirft. Alternative Analysen, alternative Ansichten, alternative Lösungen, auch alternative Medien und sogar – wenn man so möchte – alternative Fakten spricht er an, wenn er über sich und seine Bundestagskandidatur im Wahlkreis 133 philosophiert.

Das fängt schon bei der Herkunft an. Als Sauerländer wirft Sebastian Schulze seinen Hut in den ostwestfälischen Ring – auf Bitten des Herforder AfD-Kreisverbandes, wie er sagt. Ansonsten aber, so gibt Schulze zu, hat er herzlich wenig mit dem Kreis Herford und der Stadt Bad Oeynhausen zu tun. „Ich weiß, dass es sich um eine wirtschaftsstarke Region mit einem gut aufgestellten Mittelstand handelt. Das mag ich.“ Schulze selbst kommt

ebenfalls aus dem Mittelstand, war als Industriekaufmann für Konzerne und im Veranstaltungsbereich tätig und ist aktives Vorstandsmitglied im Mittelstandsforum der AfD. Einer Partei, auf die er sein Leben gewartet habe, wie er sagt. Denn eine politische Heimat habe es für ihn – allem Interesse zum Trotz – zuvor nicht gegeben.

Schulze wirbt für Rückkehr zur nationalen Währung

„2013 habe ich dann gesehen, dass es noch mehr Menschen wie mich gibt“, sagt Schulze und meint damit eine Bewegung, die zunächst einmal als Reaktion auf die Euro-Rettung aus der Taufe gehoben worden war. Vieles sei damals falsch angefasst worden, sagt Schulze. Angefangen bei der Währung als solcher, die für einige EU-Mitgliedsstaaten „eine Nummer zu groß“ gewesen sei, für Deutschland aber eigentlich zu klein. „Im Ergebnis müssen wir abgeben, können aber andere

Volkswirtschaften niemals zur nötigen Größe verhelfen“, sagt Schulze, der auch deshalb für eine Rückkehr zu nationalen Währungen wirbt.

Überhaupt seien Europa, EU und Euro völlig unterschiedliche Dinge, findet Schulze: „Europa ist der Boden, auf dem wir leben. Der Raum, in dem unsere Werte, Traditionen, Kulturen und Sprachen entstanden sind.“ EU und Euro hingegen bezeichnet er als „Kunstprodukte“, die die Vielfalt zu einer Einfalt machten. Von einer Gleichschaltung mag er nicht sprechen, die weitgehende Harmonisierung von Schulden, Politikfeldern und Abgaben aber führe durchaus zu einer Art Zwangseinheit. „Eine solch zentralistische EU brauchen wir nicht.“

Auch deshalb bezeichnet er – neben dem britischen EU-Kritiker Nigel Farage – vor allem den ungarischen Ministerpräsidenten Victor Orbán als politisches Vorbild. Weil der ausschließlich auf die Interessen seines Landes geachtet und die Grenzen dicht gemacht habe. Eine Maßnahme, die sich Schulze auch für die Bundesrepublik wünscht.

Zur Person

- ◆ Sebastian Schulze wurde 1976 in Iserlohn geboren, ist ledig und kinderlos.
- ◆ Nach der Ausbildung zum Industriekaufmann begann er ein Studium der Betriebswirtschaft, das er als Diplom-Kaufmann abschloss.

- ◆ 2013 trat Schulze der AfD bei, vorher war er politisch nicht aktiv.
- ◆ Im Märkischen Kreis führt er seither den Kreisverband an, zudem fungiert er als stellvertretender Partei-Sprecher im Bezirk Arnsberg.

Eine rechte Einstellung? Nein, sagt Schulze. „Eher eine des gesunden Menschenverstandes.“ Er verweist auf seinen Lieblingsclip in den Alternativen Medien („Von dort kommt viel Gutes, aber auch Müll“), in dem US-Amerikaner Roy Beck über Zusammenhänge von Massenmigration und weltweiter Armut referiert. Fazit: Leidenden Menschen müsse dort geholfen werden, wo sie leben. „Das ist schon fast ein linkes Thema“, sagt Schulze. „Wir müssen aufhören, den Menschen ihre Heimat zu nehmen.“

Die AfD sei nicht nur eine Ein-Themen-Partei

Dass seine AfD dennoch auf eine Ein-Themen-Partei reduziert werde, ärgert den 41-Jährigen. Zwar stehe die „unkontrollierte Massenmigration“ derzeit im Fokus der Partei. „Das hat sie früher aber auch schon. Das Thema wurde nur durch Merks Grenzöffnung immer wichtiger“, sagt er. Abgesehen davon werde auch vieles durch die Medien verzerrt dargestellt. Ob dazu auch die jüngsten Äußerungen von Parteizeuge Alexander Gauland, nach denen die SPD-Politikerin Aydan Özgöz „in Anatolien entsorgt“ werden solle, zählt, lässt Schulze derweil offen. Nur so viel: „Ich schätze Alexander Gauland, möchte mich aber nicht zu Worten eines anderen äußern.“

Fitnessangebot und Hatha Yoga

■ **Kreis Herford** (nw). Die Volkshochschule im Kreis Herford bietet in Kooperation mit nt-coaching ein Fitness-Angebot für junge Mütter an, die ihre Babys mitbringen können. Das Training findet immer donnerstags im Vlothoer Kurpark vom 31. August bis 2. November in der Zeit von 10 bis 11 Uhr statt. Das Training in Kleingruppen kostet 89 Euro. Es besteht aus einem Zirkel- und Intervalltraining mit Kleingeräten, Körpergewichtsübungen sowie Walkingeinheiten mit dem Kinderwagen. Während die Frauen trainieren, sind die Kinder im Buggy oder spielen auf einer Decke in der Mitte des Zirkels – immer im Blickkontakt zu ihren Müttern. Eine Anmeldung zur Teilnahme am Fitness-Kursus ist unter Tel. (05221) 59050 möglich.

Die Volkshochschule bietet in Bünde in der Turnhalle der Grundschule Südlengerheide, Max-Planck-Straße 58, zudem Hatha Yoga an. Der Kurs startet am 4. September und findet montags, in der Zeit von 18 bis 19.30 Uhr statt.

Anmeldungen bei der VHS unter Tel. (05221) 590520 oder im Internet (für beide Kurse) www.vhsimkreisherford.de

Glaubwürdigkeit in der Politik

■ **Kreis Herford** (nw). Der Evangelische Arbeitskreis (EAK) Ostwestfalen-Lippe lädt für Dienstag, 29. August, um 19 Uhr zu einer Diskussion im Hotel Freihof, Herforder Straße 118, in Hiddenhausen ein. Zu Gast sein wird der Bezirksvorsitzende der CDU Ostwestfalen-Lippe und stellvertretende Fraktionsvorsitzende der CDU/CSU Bundestagsfraktion, Ralph Brinkhaus. Er referiert zum Thema „Glaubwürdigkeit in der Politik“. Anschließend gibt es die Gelegenheit zur Diskussion. Gäste sind willkommen.

radio HERFORD



■ Morgen startet das neue Schuljahr bei uns, höchste Zeit für ein paar Schulregeln. Wusstet ihr zum Beispiel, dass Lehrer eure Handys einziehen dürfen, aber spätestens am Ende des Schultages wiedergehen müssen? Oder das ihr keinen Rechtsanspruch auf Hitzefrei, aber ein Recht auf Kältefrei habt? Das Schulministerium empfiehlt bei mehr als 27 Grad im Klassenraum Hitzefrei. Bei weniger als 20 Grad im Raum gibt es Kältefrei. Alles über Lehrer-/Schülerrechte und -pflichten ab 5 Uhr. Außerdem laden die VIERVONHIER zum Nena-Konzert ein!



Tipps zum Schutz vor Überhitzung des Körpers

Sommerwetter: Expertin der Johanniter-Unfall-Hilfe warnt davor, zu viel Zeit in der Sonne zu verbringen. Auch Anstrengung solle vermieden werden

■ **Kreis Herford** (nw). Der Sommer ist zurück. Doch die Hitze kann vor allem älteren und chronisch kranken Menschen schaden. Die Johanniter-Unfall-Hilfe gibt daher nützliche Tipps, um Problemen vorzubeugen.

Zu viel Zeit und Anstrengung in der Sonne sollte vermieden werden. „Damit helfen Sie Ihrem Körper am besten sich gegen Überhitzung zu schützen.“, sagt Marion Conrad, Ausbildungsleiterin der

Johanniter im Regionalverband Minden-Ravensberg. Conrad erklärt, wie man sich am besten gegen Hitzekollaps, Hitzschlag oder Sonnenstich wappnen kann.

„Halten Sie sich möglichst in Gebäuden oder im Schatten auf, vermeiden Sie körperliche Anstrengung. Ideale Durstlöscher sind nicht-alkoholische Getränke wie Mineralwasser, ungesüßte Tees oder Saftschorlen mit zimmerwarmer Temperatur“, empfiehlt

Conrad. Des Weiteren rät die Ausbildungsleiterin: „Tragen Sie luftige Kleidung und eine Kopfbedeckung. Zwischenhande, Hände, Nacken und Gesicht mit Wasser abkühlen.“

Sollte es doch mal zu einer Hitzeerschöpfung kommen, sollte auf erste Anzeichen wie Schwindel, Übelkeit und Kreislaufstörungen geachtet werden. Bei schwerer Überhitzung des Körpers droht sogar Bewusstlosigkeit. Conrad

ermahnt, eine Überhitzung nicht zu unterschätzen und Erste-Hilfe-Maßnahmen zu ergreifen: „Bei einem Zusammenbruch sollte umgehend der Rettungsdienst über die 112 verständigt werden.“ Zudem solle die betroffene Person in den Schatten gebracht und in die stabile Seitenlage gelegt werden. „Menschen ohne Bewusstsein dürfen keine Getränke verabreicht werden, da sie ersticken könnten“, sagt Conrad.